



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

394 (27.8.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-399899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-399899)

Unhaltbare Zustände in der Tischbein-Blomafel aufmerksam gemacht.

Wegen der Beschäftigung der Mitarbeiter des Ministerpräsidenten Hamberg... Die Tischbein-Blomafel...

EDP-Abgeordnete bei Bodza

Die Abgeordneten der... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

EDP wendet sich an Rumänien

Die Freie, Sozial- und... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Ein Interview mit Juredy:

Ungarn und das Abkommen von Bled

Die Suerkennung der Wehrfreiheit „selbstverständlich“ - entscheidend ist die Winderheitenfrage!

Das Berlin, 27. August... Ungarns Ministerpräsident von Juredy... Die Tischbein-Blomafel...

Wir haben in Ziel, auf der Fahrt durch die... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Die Frage, ob sich bisher bereits... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Das ganze Abkommen aber... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Das ganze Abkommen aber... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Wahnenminister Kanna... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Die von Juredy... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Sowohl der Ministerpräsident... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

als das gegenüber den beiden... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Bisher aber hat die Prager... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Auf die Frage nach dem... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

„Unverantwortlicher Angriff...“

Neuer USA-Protest in Tokio

Gegen die Beschickung eines chinesischen Zivilflugzeuges durch japanische Flieger

Washington, 27. August, (U. P.)

Der Angriff japanischer... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Wesentliche gegen den... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Ein amerikanischer Vokalstreicher

Schanghai, 22. Aug. (U. P.)

Das amerikanische... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Japanische Erfolge in Mittelchina

Schanghai, 27. August

Die beiden Flügel... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Verloren?

Verloren? Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Nachdem nunmehr... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Das Schiff hat am... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Die Ende nach dem... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Reichsverweser Horthy in Karinhall

Generalfeldmarschall Göring zeigt dem Gast die Schönheiten der Schorfheide

Das Berlin, 26. August.

Der Reichsverweser... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Auf der Fahrt durch... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Auf dem Vorplatz... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Auf dem Vorplatz... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Der Reichsverweser... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Den Nachmittag... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Auf dem Wege zur... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Auf dem Wege zur... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Als sich der Himmel... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Nach der Rückkehr... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Nach dem Abendessen... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Der Reichsverweser... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Der Reichsverweser... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Nachdem seit dem... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Als dann der Führer... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Die Innenräume... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Eine japanische Erklärung

Das Tokio, 26. August.

Der Sprecher des... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Empfang im Charlottenburger Schloß

Ein Frühstück des Reichsaußenministers zu Ehren des Reichsverwesers

Das Berlin, 26. August.

In Ehren seiner... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Nachdem seit dem... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Als dann der Führer... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Die Innenräume... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

langes entsprechend... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Gegen 12.15 Uhr... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Am das Frühstück... Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...

Verloren? Die Tischbein-Blomafel... Die Abgeordneten...



Mannheim, 27. August.

Das Foto-Album

Ein gehörtes es zum Jammerschmerz, wie Rippen und Pleurafibeln. In jedem „Salon“ lag es auf als eine Art Familienheiligum, das nur den engsten Freunden zum Beweis einer besonderen Kunst herangebracht wurde. Die schöne Seite ist zwar auch heute noch nicht ausgefallen, aber geht man bei epidemisch um sich greifenden Kameraphotographen, die ihre Vortragskunst doch auch nicht in den Wind hängen wollen, so nehmen jene Alben aus Vorkriegszeiten immer mehr die Bedeutung von seltenen Reliquien an.

Das oben im Manieristischen, wo voll umhüllt gewordener Handtrug die schweren Riten ließen, ist mir beim Enträmpeln ein lockeres Familienheiligum in die Hände gefallen. Aus dem Fein gemalten war es zwar, und der Metallbeschluß behandelt nur noch aus einer lässigen Anbetung. Dennoch schenke ich ihm eine Stunde liebevoller Betrachtung, so als hätte ich in einer alten Familienhandschrift, die sich Seite um Seite, Bild um Bild mit den Sagen der Vergangenheit befaßt, fast alles Bilder im Bildformat, und ich hätte Mühe, sie einzuräumen in die Rangordnung der zeitlichen Abfolge einzureihen. Die Enden des Rechtecks, in die man die Photographien wie in eine Tasche schon, waren einzeln oder alleinstehend angebracht, so daß die weißen Bilder wie im Album lagen; der Entschluß zum Geschnitten, das fremde Bild auf dem Hintergrund des weißen Menschenbild.

Bräute ich zu sagen, wie feierlich mir beim Anblick dieser Familienheiligum zu Mut war? Ja, gleich wie damals, da ich die Heiligum des 20. Jahrhunderts neben diesen bäuerlich kostbaren Reliquien sah, sah ich drei zurückbleibende Generationen vor mir, die sich auf dem Weg zum Selbstbewußtsein befanden. Aber schon nahmen mich die eigenen Augenblicke gefangen: Dies Anblick über, daß ich auf allen vier und mit einem Bild erschaffen, das veranlaßt dem Photographen zuwinkenden Verwandten dreht machte, war also ich. Erst und erst eines ersten männlichen Seins. Ich habe ein solches Ansehen zu mir her — sein Zweifel, die Linie, die hier im Begriffe waren, sich unmerklich anzusprechen, trägt heute, in der Modellierung, der bewußte Mann.

Wichtig, da haben sich ja auch Bilder aus den Oberflächennormen gewandelt, verdeckt: ein im Klaffen immer aufzunehmendes und verschiedene andere von Schulaufgaben herabsteigend. Bei ihnen war meine Erinnerung länger verweilt, sehr ich sie doch alle wieder lebendig vor mir, die Freunde und Schwestern langer Jahre mit mir gestellt haben und die auf einige wenige nicht mehr sind. Hier der lange Schmelz fiel in Blenden, und unter „Möblier“, wie wir sie nannten, das Musikinstrument, nannten, blieb vor Verdun. Von diesen zwei konnte ich die meisten Umstände ihres Bestehens — die anderen sah, das waren zusammen genau zwei Drittel unserer Kulturgeschichte, blieben für uns und überlebende verhalten. Fast unmerklich, fast unmerklich, fast leben in den ersten Anfängen im Leben gefaßt bis hin.

Genug der schmerzlichen Erinnerungen! Ich habe das Album zu und schreibe es ins „Gedächtnis“ meines Schicksals. Dort liegen noch andere Photographien, „an gewisse“ und, als ständiger Anblick, mein Schicksalsbild. So erzeuge ich mich selbst bei einer fortgeschrittenen Unterwelt gegenüber dem überkommenen Photo-Album, denn dies ist wahrlich nicht der rechte Ort dafür. Aber nur Geduld! Die Seiten werden sich, daß der Tag der Vätererrettung für das gute, alte Familienalbum nicht mehr fern ist.

Die 110er kehrten zurück

Sie haben eine dreitägige Feldübungsübung hinter sich - Das II. J. R. 110 marschierte mit klingendem Spiel in Seckenheim wieder ein

Das Infanterie-Regiment 110 hat eine dreitägige Feldübungsübung hinter sich. Von Mittwoch bis Freitag früh wurde im Raum zwischen Schwetzingen und Heidelberg „gekämpft“ und dabei hat auch eine Artillerie-Abteilung eingegriffen. Oberst Voehning und sein Stab hatten ihr Quartier in der Bruchhäuser Mühle aufgeschlagen. Die Übung stellte an die Soldaten hohe Anforderungen. Sie mußten zeigen, daß sie ganze Kerle sind. Gekämpft hat man dann der „Krieg“ zu Ende.

Während sich dann die Offiziere in Planstadt zur abschließenden Besprechung zusammenfanden, begann die Truppe mit den Vorbereitungen zum Einmarsch vor dem Kommandeur des 8. Division, Generalmajor Ritter von Speck, und dem Kommandanten der Artillerie-Abteilung, Oberst Voehning. Der General nahm diesen Vorbesuch vor dem Einmarsch in Schwetzingen ab. Ungeachtet aller vorangegangenen Strapazen marschierte die Seckenheimer 110er und die an der Feldübungsübung beteiligte Artillerie-Abteilung im strammen Paradeschritt am Divisionskommandeur vorbei. Anschließend nahm der General auf der Straße nach Heidelberg den Vorbesuch der beiden anderen Bataillone ab.

Damit war das „Rundvieh“ zu Ende. Es begann der Abmarsch in die Staudette. Das I. und III. Bataillon der 110er rückten in Richtung Hockbach ab, das II. Bataillon aber machte sich nach Seckenheim auf den Weg. Es marschierte über Friedrichsfeld. Über die Straße am Seckenheimer Friedhof kommend, erreichte es mit feinem Gefächelndem seine Garnison. Die Spolente und das Musikkorps des II. J. R. 110 spielten von Schwetzingen bis Seckenheim und erleichterten so den Soldaten die letzte Anstrengung. Mit klingendem Spiel zog das Bataillon durch Seckenheim und in seine Kaserne. Vor dem Kommandeur nahm Oberleutnant Porzchet, der Bataillonkommandeur, den Vorbesuch ab. Inzwischen war es schon halb 14 Uhr geworden.

dr. w. th.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ verteilte die DSD, bisher 1 000 014 Betten, damit einmal jedes Familienmitglied sein eigenes Bett bekommt.

HILFSWERK
MUTTER und Kind

Noch ist es Zeit für eine Plagiatmiete

Die große Pause am Schillerplatz geht zu Ende.

Seit vergangenen Montag herrschte am Schillerplatz wieder Leben, was äußerlich schon daran erkennbar ist, daß der kleine den Wägen vorbeifahrende Sonderparkplatz jetzt wieder täglich besetzt ist. Aber auch sonst sieht und hört man, daß sich in unserem Theater etwas tut. Es wird eifrig geprobt. Mit ausgereichten Kräften ist man bei der Sache, und am kommenden Donnerstagabend wird sich erstmals wieder der Vorhang heben. „Carmen“ wird bekanntlich die neue Spielzeit einleiten.

Sie haben kürzlich schon einmal auf die Vorteile einer Plagiatmiete hingewiesen, haben dabei auch daran erinnert, daß die Mietpreise pro Vorstellung bis zu vierzig v. H. unter den Tagespreisen liegen, und haben besonders die großen Vorteile einer sogenannten Plagiatmiete unterstrichen. Eine Wiederholung des damals Gelegenen erübrigt sich, aber auf einen Teil heute noch besonders aufmerksam gemacht: Wenn es natürlich auch wünschenswert ist, daß möglichst alle, die die Mühe haben, eine Plagiatmiete einzugehen, den Mietvertrag vor Beginn der Spielzeit abzuschließen, so wäre es doch falsch, zu glauben, mit der ersten Vorstellung löse die Plagiatmiete die Verpflichtung einer Theatermiete auf. Man kann vielmehr die ganze Spielzeit hindurch noch eine Plagiatmiete abschließen, wobei es dem Mieter freigelegt wird, für die vorangegangenen Vorstellungen Garantie geben oder den Verbleib der Miete entwerfend der Zeit der schon abgeschlossenen Vorstellungen für sich zu lassen. Unter Theater kommt also auch in dieser Hinsicht der Bevölkerung in weitestgehendem Maße entgegen.

Steuerekalender für September

- (Mitgeteilt von der Städtischen Nachrichtenstelle)
- a) **Grundsteuer:**
- 3. Sept.: Bürgersteuer, Abfertigung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltsempfängern im August 1938 einbehaltenen Beiträge.
 - 15. Sept.: Gebäudeversicherung und Grundsteuer, Rate für September.
 - 16. Sept.: Gebühren für August.
 - 19. Sept.: Zahlung der höheren Rechtskosten für das 3. Quartal 1938/39.
 - 19. Sept.: Zahlung der höheren Handelssteuern für das 3. Quartal 1938/39.
 - 20. Sept.: Gemeindefürsorge für August.
 - 20. Sept.: Gemeindefürsorge für August.
- b) **Finanzamt:**
- 3. Sept.: Lohnsteuer, einbehalten im August.
 - 10. Sept.: a) Einkommen- und Körperschaftsteuer für 3. Kalendervierteljahr. b) Körperschaftsteuer für 3. Kalendervierteljahr.
 - c) Umsatzsteuer für August.
 - d) Vertriebssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahresraten für August.
 - 15. Sept.: a) Einkommensteuer für Abrechnungszeitraum bis 31. August. b) Vertriebssteuer für Abrechnungszeitraum bis 31. August.

20. Sept.: Lohnsteuer für 1. bis 15. September, soweit der einbehaltenen Verbleibsbetrag 200 RM übersteigt.

30. Sept.: Verbleibsbetrag der Monatszahler für August.

Weiter im September fällig werdende Abschlagszahlungen auf Grund der am 31. August 1938 abgelaufenen Steuerperiode. Wer eine Zahlung vorläufig zu leisten wünscht, der gebührenpflichtige Erhebung des Rückkaufes durch Nachzahlung oder fiktionalen Einzug im Bene der Beitragszahlung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Abrechnungszeitraums nach geheimer Vorbehalt ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrags zu erwarten.

Außerdem ist bei allen Einzahlungen und Überweisungen die Angabe der Steuerkammer und Steuerart dringend erforderlich.

Kein wertvolles Mädchen ehelos

Verhinderung des Kennenlernens

Zur Förderung der Beziehungen veröffentlicht Dr. Paul Danier dringliche Vorläufe, die der „Mittelschicht“ wiedergegeben.

Von beiden Seiten wurde heute geflagt, daß die Verhältnisse, sich kennenzulernen, zu gering seien. In dieser Lage könne man nicht abwarten, denn die Weltmensch sei der wichtigste Schritt im Leben, den man nicht einfach dem Zufall überlassen dürfe. Die Frage einer Verlobung des Kennenlernens berührt hart die Sorge um eine gesunde und vernünftige Familienbildung. Es treten schon wiederholt Vorläufe für eine amtliche Übermittlung gemacht worden. So sehr es auch das Gemeinwohl zu befürworten habe, mußte doch nur im Notfall und ohne rechte Begleitung davon Gebrauch gemacht. Eine amtliche Übermittlung hätte aber durch ihren Charakter noch mehr Unangenehmkeiten mit sich gebracht, als die Frage nicht zu lösen.

Der bessere Weg bleibe der des anonymen persönlichen Kennenlernens, abgesehen von den Vorteilen des Vertrauens. Allerdings dürfe es sich hier nicht um Verlobungen handeln, zu denen ein Mädchen, das zurückhaltend und höflich, doch nicht gehen kann. Durch eine Mischung der Atmosphäre und Wiederherstellung eines gewissen Vertrauens zur Anbahnung der Verlobung sei es möglich, wenn auch schwierig, zu erreichen. Sonst sei es nur um Verhandlungen handle, müßten sie neutralen Charakter haben, und die Rettung müsse selbst bürden, daß auch wertvolle Mädchen dort erscheinen könnten. Wir hätten solche Zusammenkünfte bereits im Sportbetrieb bei den RDT-Spielen, bei Betriebsfesten usw. Man könne sie vielleicht in Form von Tanzabenden sogar noch vermehren. Bei allem komme es nur auf die Sanktion an. Man könne sie sogar verhindern, daß Mädchenverlobte Träger solcher Verhandlungen werden.

Es könnte nicht genug getan werden, um wertvolle Mädchen einander näher zu bringen und ihnen das unerbittliche Schicksal der Verlobung zu ersparen zu helfen.

Vor dem Mannheimer Schöffengericht II: Falsche Anschuldigung findet ihre Sühne

Für Denunzianten und Verleumder sollte keine Strafe hart genug sein

Die 44 Jahre alte Angestellte Anna Kellert aus Brühl hat sich schon verschiedene Einträge im Strafregister, so u. a. auch wegen erzwungener Aussperrung und Verleumdung. Diese Verleumdungen haben entzogen sie nun auch als Denunziantin in Mannheimer Art. In Mannheim lebt sie mit ihren Geschwister und führt ihren auf jegliche Weise einen am Besten zu führen. Schon vor längerer Zeit ist sie als sogenannte Briefschreiberin bekannt. In dieser Zeit hat sie für hunderttausend Briefe die Anfertigung eines anderen Briefes. Sie hat sich einen Brief von ihrem 17-jährigen Sohn überlassen und letzte eine Wille, der ehemaligen Hausbesitzerin W. ihren Namen unter dieses Schriftstück, das an die Kriminalpolizei gerichtet war. Im gleichen Monat Juni wurde ein weiteres ähnlich lautendes Schreiben an den Oberpostkommissar gerichtet. Dieses Schreiben unterzeichnete die Angestellte mit drei Namen früherer Hausbesitzer, die natürlich davon keine Kenntnis hatten.

blühten Mädchen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß kein wahres Wort an diesen Verleumdungen ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie die Briefe geschrieben habe, erklärte die Angeklagte, sie habe es aus „Lumpheit“ getan. Von einem Brief wollte sie überhaupt nichts gewußt haben. Es wurde festgestellt, daß die Angeklagte aus Mache diese Briefe geschrieben hat.

Wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft ausführte, häuften sich die unangenehmen Briefe und falschen Anschuldigungen, so daß solche Verleumdungen, die anderen Schicksal nachzogen, hätte Strafen stellen müssen. In diesem Fall habe die Briefschreiberin den deutschen Volkstümlichen Charakter. Der Antrag lautete: 7 Monate Gefängnis und Veröffentlichungsverbot.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis, abgesehen 2 Wochen Untersuchungshaft. Das Urteil war davon überzeugt, daß es sich um einen ledig vorübergehenden Fall handelte, der durch die Verleumdung hervorgerufen wurde. Gemäß § 105 wurde die Veröffentlichungsverbot des Betroffenen angeordnet.

Der Richter bemerkte zu der Vereinbarung, daß danach häufig von der Einrichtung sogenannter Unterstützungs- oder Hilfsbüros, aus denen Schüler Lehrende geliehen erhalten, abgesehen ist. Aus unrichtigen und erzieherischen Gründen sei es notwendig, daß der Lehrerbüro-Mittelstand zwischen den Schülern unterhalten wird.

Der Richter bemerkte zu der Vereinbarung, daß danach häufig von der Einrichtung sogenannter Unterstützungs- oder Hilfsbüros, aus denen Schüler Lehrende geliehen erhalten, abgesehen ist. Aus unrichtigen und erzieherischen Gründen sei es notwendig, daß der Lehrerbüro-Mittelstand zwischen den Schülern unterhalten wird.

Der Richter bemerkte zu der Vereinbarung, daß danach häufig von der Einrichtung sogenannter Unterstützungs- oder Hilfsbüros, aus denen Schüler Lehrende geliehen erhalten, abgesehen ist. Aus unrichtigen und erzieherischen Gründen sei es notwendig, daß der Lehrerbüro-Mittelstand zwischen den Schülern unterhalten wird.

PALMOLIVE-SEIFE

erhält Ihrem Teint die Tugendrische

1 Stück 30g 3 Stück 85g

MARCHIVUM

